

Damit aber kommen wir ins Herz des erzgebirgischen Spielzeuglandes, nach

SEIFFEN

(640—760 m über NN, 4600 Einwohner, mit Ortsteil Heidelberg, Heidebach, Nieder- und Oberseiffenbach, Bahnstation Dittersbach—Seiffen 3 km). Nach Einwohnerzahl und Umfang ist Seiffen der größte Ort des Schwarzenberggebietes und Hauptsitz einer weitbekannten Holz- und Spielwarenindustrie des oberen Flöhatales. Hier grüßen die seltsamsten Zeichen der Erinnerung an den einst blühenden Zinnbergbau sowie die Zeugen emsigen Gewerbefleißes in der Herstellung vielfältiger Holz- und Spielwaren, die aus überlieferter und jahrhundertealter bodenständiger Volks- und Heimatkunst stammen.

An den Bergbau erinnern Schachthalden und verfallene Stolleneingänge, das alte Huthaus und Bethaus und die ehemalige Schmelz-



hütte. Die bedeutendsten und markantesten Erinnerungszeichen sind die beiden tiefen Bingen, von denen die eine, „Geyerin“ genannt, zu begehen ist und 1934 zum romantischen Naturtheater mit etwa 1000 Sitzplätzen in selbstloser Eigenhilfe ausgebaut wurde. Sie ist seither im Sommer mit Aufführungen von Laienspielgruppen und Gastspielen städtischer Theater Anziehungspunkt für das gesamte Schwarzenberggebiet. Dicht unter ihr steht die selten schöne, barockene Rundkirche, erbaut 1779 von George Bär. Sie ist das Wahrzeichen Seiffens und als Lichterkirche am Weihnachtsabend das Wallfahrtsziel vieler. Von ihrer Wetterfahne grüßt der Hüttenmann aus alter, erfundiger Zeit. Mittelpunkt für die bodenständige Arbeit im Holz- und Spielwarengewerbe ist die Staatliche Spielwarenfachschule mit sehenswerten Ausstellungsräumen. Aber auch private Verkaufsausstellungen geben trefflichen Einblick in die heimische Handwerkskunst.



Barockene Rundkirche Seiffen

Hier ist die Werkstatt des Weihnachtsmannes

Die Ortsteile Heidelberg und Oberseiffenbach ziehen sich teils im Tale des Seiffenbaches entlang, der früher zahlreiche Wasserdrehwerke trieb, teils über die Hänge des dem Schwarzenberg gegenüberliegenden Ahorn- und Reichelberges. In den verstreut liegenden, sauberen Erzgebirgshütten surren die Drehbänke, kreischen die Sägen und entstehen in überlieferter Handfertigkeit die drolligen Räuchermännel, die festlichen Engel und Bergleute, lustig-bewegliches Spielzeug und vieles mehr. Und wenn der Winter Baum und Strauch in märchenhaften Rauhreifzauber hüllt, wenn wie verträumt und verschlafen das weite Land unter dicker Schneedecke liegt und zur einbrechenden heiligen Nacht die Kerzen auf Leuchtern, Laternen und Pyramiden in den kleinen Stuben aufleuchten, dann wird es hier zum wahren Weihnachts- und Kinderland und es bewahrheitet sich das alte Wort: „An Erzgebirg, do is fei schie, wens draußn stürmt un schneit, un wenn de Peremett sich dreht, do is de schönste Zeit!“